

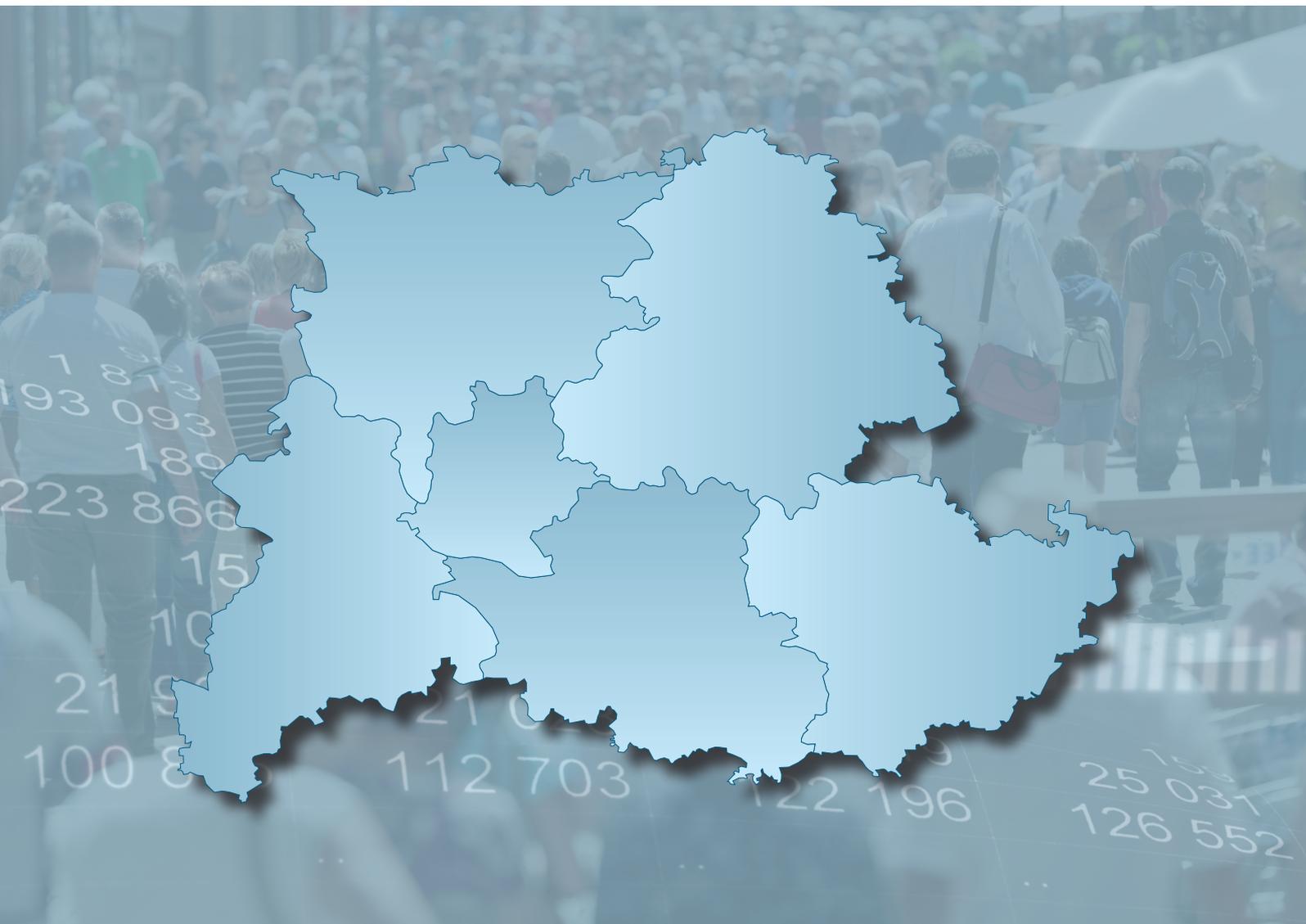
STRUKTURBERICHT REGION STUTTGART 2021

Entwicklung von Wirtschaft und Beschäftigung im
Zeichen von Transformation und Corona-Pandemie

Kurzfassung

IAW

INSTITUT FÜR ANGEWANDTE
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG e.V.



Alle Angaben wurden mit größter Sorgfalt erarbeitet und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts sowie für zwischenzeitliche Änderungen übernehmen die Herausgeber und die bearbeitenden Institute keine Gewähr.

Herausgeber:

Verband Region Stuttgart, Kronenstraße 25, 70174 Stuttgart
Telefon: 0711 22759-0 info@region-stuttgart.org
www.region-stuttgart.org

Handwerkskammer Region Stuttgart, Heilbronner Straße 43, 70191 Stuttgart
Telefon: 0711 1657-0 info@hwk-stuttgart.de
www.hwk-stuttgart.de

Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart, Jägerstraße 30, 70174 Stuttgart
Telefon: 0711 2005-0 info@stuttgart.ihk.de
www.stuttgart.ihk.de

IG Metall Region Stuttgart, Theodor-Heuss-Straße 2, 70174 Stuttgart
Telefon: 0711 16278-0 stuttgart@igmetall.de
www.region-stuttgart.igm.de

Erstellung und Bearbeitung:

IMU Institut GmbH, Hasenbergstraße 49, 70176 Stuttgart
Telefon: 0711 23705-0 imu-stuttgart@imu-institut.de
www.imu-institut.de

Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V., Schaffhausenstraße 1, 72072 Tübingen
Telefon: 07071 9896-0 iaw@iaw.edu
www.iaw.edu

ISBN 978-3-934859-66-1

© 2021 Verband Region Stuttgart, Handwerkskammer Region Stuttgart,
 Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart, IG Metall Region Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck oder Vervielfältigung auf Papier und elektronischen Datenträgern sowie Einspeisung in Datenetze nur mit Genehmigung der Herausgeber.

Jürgen Dispan
Andreas Koch
Tobias König
Bettina Seibold

Strukturbericht Region Stuttgart 2021

Entwicklung von Wirtschaft und Beschäftigung
im Zeichen von Transformation und Corona-Pandemie

Kurzfassung

Stuttgart / Tübingen 2021

Vorwort der Herausgeber

In den über 25 Jahren, in denen Verband Region Stuttgart, Handwerkskammer Region Stuttgart, IG Metall Region Stuttgart und IHK Region Stuttgart gemeinsam den Strukturbericht herausgeben, hat kein Thema die Entwicklung von Wirtschaft und Beschäftigung in einer solchen Weise geprägt wie die Corona-Pandemie und die mit ihr verbundenen Auswirkungen auf die Gesellschaft und die Unternehmen.

Die für alle sichtbaren Schließungen von Gaststätten und Hotels, Teilen des Einzelhandels, der nahezu komplette Lockdown in der Veranstaltungsbranche und bei den körpernahen Dienstleistungen sowie leere öffentliche Verkehrsmittel, aber auch die nur indirekt wahrnehmbaren Störungen in den Lieferketten bis hin zu Lieferengpässen und Produktionsstopps, haben in den Kassen der Unternehmen tiefe Spuren hinterlassen. Beschäftigte mussten entlassen werden oder in Kurzarbeit gehen, Eigenkapital wurde aufgebraucht, Kredite mussten aufgenommen und teilweise auch privates Vermögen nachgeschossen werden. Wo die Insolvenz dadurch abgewendet werden konnte, fehlen nun Mittel für Investitionen oder die lange angesparte Altersvorsorge. Die Spuren, die die Pandemie auf dem Arbeitsmarkt hinterlässt, sind nicht so tief wie befürchtet, werden aber dennoch lange zu sehen sein. Und auch die Staatsverschuldung wird in den kommenden Jahren allgegenwärtig bleiben und die Handlungsspielräume der Politik einengen.

Der Strukturbericht befasst sich daher in diesem Jahr vor allem mit der Frage, wie sich Wirtschaft und Beschäftigung im Zeichen der Corona-Pandemie entwickelt haben und weiter entwickeln werden. Die Wirtschaftsregion Stuttgart ist in einer Breite betroffen, die es nahelegt, in diesem Jahr auf ein eigenes Schwerpunktkapitel zu verzichten und sich stattdessen im gesamten Strukturbericht mit dem Thema intensiv zu befassen.

Im Schatten der massiven Auswirkungen der Pandemie steht die Region nach wie vor auch vor anderen Herausforderungen. Der Strukturwandel wurde durch Corona nicht abgebremst, sondern teilweise noch beschleunigt. Der Digitalisierungsschub der vergangenen Monate fordert alle: Schulen, Behörden, Unternehmen, Privatpersonen. Eine in dieser Breite vergleichbare Lernkurve sucht man über die letzten Jahrzehnte der deutschen Wirtschaftsentwicklung hinweg vergeblich. Von den neuen Qualifikationsanforderungen bleibt kaum ein Arbeitsplatz verschont. Den Unternehmen bieten sich aber auch Chancen mit neuen Produkten, digitalen Prozessen oder einer flexibleren Arbeitsorganisation. Gleichzeitig befindet sich vor allem die Industrie in einem massiven Umbau hin zu klimaverträglichen Produkten und Produktionsprozessen. Allen voran die Automobilindustrie und ihre Zulieferer sind betroffen. Ihre Wertschöpfungsketten müssen zu einem großen Teil auf Elektromobilität ausgerichtet werden.

In der gegenwärtigen Situation wollen die Herausgeber mit dem Strukturbericht ein schärferes Bild der wirtschaftlichen Lage zeichnen und Handlungsempfehlungen für den weiteren Weg aus der Krise geben. Neben den fundierten Analysen der Institute flossen in die Aufbereitung der wissenschaftlichen Daten auch dieses Mal wieder Interviews mit Expertinnen und Experten ein, denen wir an dieser Stelle herzlich danken. Dank gilt ebenfalls der Agentur für Arbeit Stuttgart, die uns umfangreiches Datenmaterial zur Verfügung gestellt hat.

Verband Region Stuttgart	Handwerkskammer Region Stuttgart	Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart	IG Metall Region Stuttgart
-----------------------------	-------------------------------------	---	-------------------------------

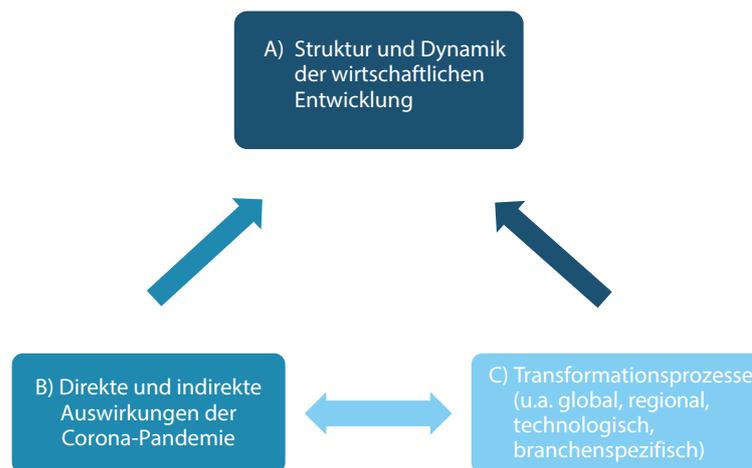
Inhalt

Vorwort der Herausgeber	3
1 Zusammenfassung	6
1.1 Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung in der Region Stuttgart vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie.....	7
1.2 Produzierendes Gewerbe	10
1.3 Dienstleistungssektor	14
1.4 Handwerkswirtschaft.....	19
2 Handlungsempfehlungen	21
Inhaltsverzeichnis der Langfassung des Strukturberichts Region Stuttgart 2021	27

1 Zusammenfassung

Die Region Stuttgart zählt seit Jahrzehnten zu den wirtschafts- und innovationsstärksten Großstadtreionen in Europa. Für Baden-Württemberg hat die Region mit einem Anteil von 30 % an der Wirtschaftskraft und 25 % an den Erwerbstätigen (bei einem Flächenanteil von 10 %) eine überaus große ökonomische und beschäftigungspolitische Bedeutung. Auch vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie haben sich sowohl die Beschäftigung als auch die konjunkturelle Lage verhältnismäßig positiv entwickelt. Nichtsdestotrotz haben infolge der Anpassungsmaßnahmen auf die pandemische Lage in den Bereichen Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit sowie beruflicher Aus- und Weiterbildung und nicht zuletzt dem Arbeiten im Homeoffice massive Veränderungen stattgefunden, die sich aber zwischen einzelnen Wirtschaftsbereichen und Branchen teils beträchtlich unterscheiden.

Abbildung 1: Wirtschaftliche Entwicklung, Transformation und die Corona-Pandemie



Quelle: IMU/IAW-Darstellung

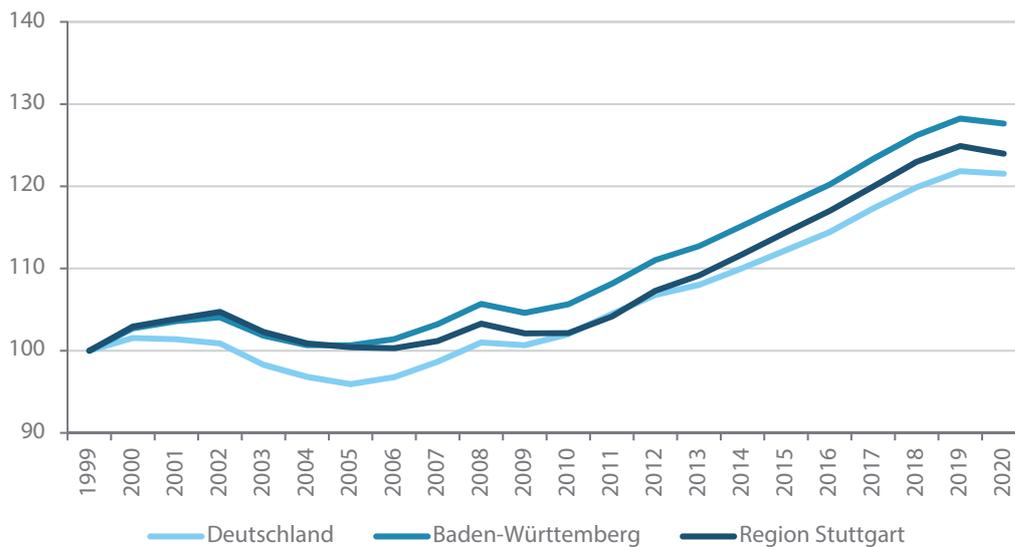
Im Vergleich zu vorangegangenen Wirtschaftskrisen sind nicht nur spezifische Branchen betroffen, sondern alle Wirtschaftsbereiche zugleich, jedoch in unterschiedlichem Ausmaß und mit unterschiedlichen Folgen. Während manche Branchen von wiederkehrenden, temporären Betriebsschließungen massiv betroffen und von wirtschaftlichen Hilfsprogrammen abhängig waren bzw. nach wie vor sind, leiden andere Sektoren lediglich unter einer Verlagerung des Arbeitsortes oder haben sogar Nachfragezuwächse zu verzeichnen. Zunächst werden übergeordnete Entwicklungen branchenübergreifend betrachtet. Anschließend werden die Entwicklungen im Produzierenden Gewerbe, im Dienstleistungssektor und im Handwerk separat beleuchtet, während sich der „Corona-Schwerpunkt“ durch alle Kapitel zieht.

1.1 Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung in der Region Stuttgart vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie

Die Region Stuttgart hat mit einem Anteil von 30% an der baden-württembergischen **Wertschöpfung** nicht nur eine große ökonomische Bedeutung für das Land, sondern sie ist im Jahr 2018 auch im bundesweiten Vergleich der deutschen Großstadregionen nach wie vor diejenige mit der zweithöchsten Erwerbstätigenproduktivität (nach München). Die positive wirtschaftliche Lage der Region zeigt sich mit einem Vorsprung von 38,6% gegenüber dem Bundesgebiet auch am Wohlstandsindikator der Bruttowertschöpfung pro Einwohner.

Die Zahl der **Arbeitsplätze** entwickelte sich in den letzten Jahren insgesamt positiv. Im Jahr 2020 gab es zwar einen coronabedingten leichten Rückgang bei der Beschäftigung, aber in den zwei Jahrzehnten zuvor stieg die Beschäftigung in der Region Stuttgart fast durchgehend. Im Jahr 2019 erreichte die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten einen neuen Höchststand: Zum 30.06.2019 waren in der Region Stuttgart 1,28 Millionen Beschäftigte tätig. Ein Jahr später (Stichtag 30.6.2020) waren es rund 10.000 weniger: 1,27 Millionen. In allen Kreisen der Region wuchsen die Beschäftigtenzahlen bis 2019 und gingen dann zwischen den Jahren 2019 und 2020 ebenfalls leicht zurück. Angesichts der Corona-Pandemie deuten sich für das Jahr 2021 eine weiter nachlassende Arbeitskräftenachfrage und sinkende Beschäftigtenzahlen an. Allerdings verläuft diese Entwicklung je nach Branche sehr unterschiedlich. Es gibt auch Branchen mit Beschäftigungswachstum.

Abbildung 1.1: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Region Stuttgart im Vergleich zu Baden-Württemberg und Deutschland 1999 bis 2020 (Index 1999 = 100)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Stichtag: 30.6.) und IMU-Berechnungen

Unabhängig von der Corona-Pandemie ist die fortschreitende **Tertiarisierung** in der Region Stuttgart weiterhin einer der wesentlichen Beschäftigungstrends. Seit Jahren verschiebt sich das Verhältnis der Arbeitsplätze vom Produzierenden Gewerbe hin zum Dienstleistungsbereich. Im Jahr 2020 waren zwei Drittel der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich tätig. Im Produzierenden Gewerbe waren 33 %, in der Land- und Forstwirtschaft 0,3 % tätig. Dieser Trend wird von einer funktionalen Tertiarisierung (Struktur der Tätigkeiten) begleitet. Das heißt, immer mehr Menschen üben Dienstleistungstätigkeiten aus – und das auch in der Industrie. Der funktionale Tertiarisierungsgrad stieg daher im Jahr 2020 auf 69,2 % an. Damit üben inzwischen sieben von zehn Beschäftigten in der Region eine Dienstleistungstätigkeit aus. Die Wirtschaft der Region Stuttgart kann damit als Dienstleistungswirtschaft um den industriellen Kern charakterisiert werden, in der die beiden Sektoren eng verzahnt sind und die Basis für den Erfolg bilden.

Mit der fortschreitenden Tertiarisierung verändern sich die **Qualifikationsstrukturen**. Entsprechend stieg in der Region Stuttgart die Zahl der Beschäftigten mit einem akademischen Abschluss, während es bei den mittleren Qualifikationen einen Rückgang gab.

Nachdem der Frauenanteil an den Beschäftigten in der Region Stuttgart über Jahre hinweg wuchs, blieb er seit 2013 stabil bei 43,5 % und stieg im Jahr 2020 nur leicht auf 43,7 %.

Beim Blick auf die **Teilzeit- und geringfügige Beschäftigung** zeigt sich, dass der sozialversicherungspflichtigen Teilzeitbeschäftigung eine wachsende Bedeutung zukommt: Während im Jahr 2007 noch 174.550 Menschen in der Region Stuttgart in Teilzeit arbeiteten, waren dies im Jahr 2019 bereits 312.611. Diese Entwicklung hat sich infolge der Corona-Pandemie fortgesetzt, weshalb es im Jahr 2020 bereits 313.278 Menschen waren, die in Teilzeit arbeiteten. Dies entspricht einem Anstieg von 79,5 %. Allerdings fällt dieser Anstieg in der Region Stuttgart etwas weniger stark aus als im Land (81,8 %) oder im Bund (87,7 %). Neben der Teilzeitbeschäftigung hat auch die geringfügige Beschäftigung (Minijobs) eine große Bedeutung für den regionalen Arbeitsmarkt. Der Anteil von Minijobs an allen Beschäftigungsverhältnissen ist seit dem Jahr 2007 insgesamt leicht rückläufig. Waren im Jahr 2007 in der Region noch 21,6 % aller Beschäftigungsverhältnisse geringfügig, waren es 2019 nur noch 19,9 %. Dies entspricht im selben Jahr exakt den Beschäftigungsanteilen im Bund (19,9 %), während im Land 22,0 % aller Beschäftigungsverhältnisse geringfügig sind. Diese Entwicklung hat sich infolge der Corona-Pandemie verstärkt. Bis auf die Branche Verkehr und Lagerei sind zum Teil drastische Rückgänge der geringfügigen Beschäftigung zwischen 2019 und 2020 zu verzeichnen. Vor allem die personenbezogenen Dienstleistungen sind mit einem Rückgang von 10,2 % besonders betroffen.

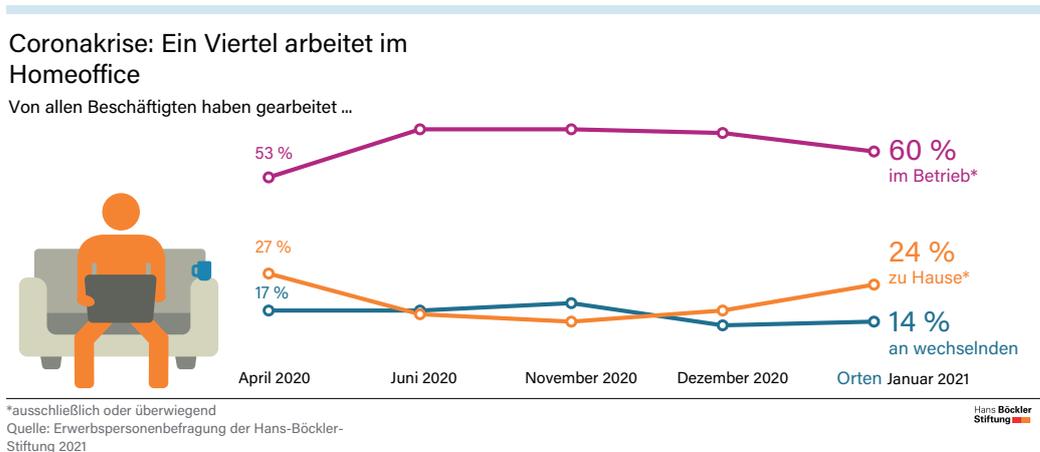
Ein Blick auf die **Arbeitslosigkeit** zeigt, dass die Arbeitslosenquote in der Region seit dem Jahr 2015 stets deutlich unter dem Bundesdurchschnitt lag, jedoch knapp über dem Durchschnitt im Land. Zwischen 2016 und 2019 ging die Arbeitslosenquote der Region Stuttgart von 3,9 % auf 3,3 % weiter zurück. Dieser Trend endet mit der Corona-Pandemie abrupt. Für das Jahr 2020 sind sowohl für den Bund (5,0 % auf 5,9 %) als auch das Land Baden-Württemberg (3,2 % auf 4,1 %) und alle Teile der Region Stuttgart (3,3 %

auf 4,3%) deutlich höhere Arbeitslosenquoten als noch 2019 zu verzeichnen. Für das Jahr 2021 zeichnet sich ein leichter Rückgang ab.

Neben den Bereichen der Beschäftigung und des Arbeitsmarkts bleibt auch die **berufliche Ausbildung** nicht von den Folgen der globalen Corona-Pandemie verschont. Hier steht allen voran die duale Berufsausbildung im Fokus, da diese in ihrer Form weltweit einzigartig ist. Durch ihre starke Ausrichtung auf die jeweiligen berufspraktischen Aspekte und das direkte Ausbilden im Betrieb ist diese Ausbildungsform stark durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffen. Die Zahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge hat sich sowohl bundes- als auch landesweit und in der Region Stuttgart verringert – das gilt für alle Ausbildungsberufe, also sowohl für die Industrie- und Handelsberufe als auch für die Handwerksberufe. Für alle Ausbildungsberufe ist in diesem Zeitraum ein bundesweiter Rückgang von 11,0% zu verzeichnen, der für Baden-Württemberg mit 10,3% vergleichbar drastisch ausfällt. Die Handwerksberufe in der Region Stuttgart stehen zwischen 2019 und 2020 indes mit einer Abnahme von nur 3,3% an neuen Ausbildungsverträgen hervor, während die Industrie- und Handelsberufe in der Region Stuttgart eine massive Abnahme der neuen Ausbildungsverträge von 15,0% erfahren.

Der Bereich der **Weiterbildung** hat ebenso branchenübergreifend unter der Corona-Pandemie gelitten. Begonnene Weiterbildungen wurden teilweise abgebrochen, fanden zum Teil unter erschwerten Bedingungen statt oder wurden vollständig abgesagt. Ungeachtet dessen wird der betrieblichen Weiterbildung zukünftig eine wachsende Bedeutung zukommen, nicht zuletzt angesichts des rapiden technologischen Wandels, der sich im Zuge der Corona-Krise noch rascher vollzieht. Denn ein krisenbedingter Digitalisierungsschub stellt auch veränderte Anforderungen an digitale, fachliche und soziale Kompetenzen aller Beschäftigten.

Abbildung 2: Verbreitung von Homeoffice in Deutschland, April 2020 bis Januar 2021



Quelle: Hans-Böckler-Stiftung 2021

Mit Beginn der Corona-Pandemie hat das **Homeoffice** einen Boom erlebt und sich als effektive Schutzmaßnahme und Vereinbarkeitsressource erwiesen. In einzelnen Branchen und Unternehmensbereichen („Büro-Branchen“ des Dienstleistungssektors und Zentral- oder Entwicklungsbereiche der Industrie) waren fast die gesamten Belegschaften im Homeoffice. Das pandemiebedingte Homeoffice hat bei vielen Beschäftigten neue Erwartungen an mobiles Arbeiten geweckt und Unternehmensleitungen denken ebenfalls über eine dauerhafte Umsetzung nach. Doch noch ist offen, ob und unter welchen Bedingungen Homeoffice auf Dauer und in großem Umfang die Versprechen als zeitgemäße und zukunftsorientierte Arbeitsform einlöst. Dazu braucht es gesicherte Rahmenbedingungen für Unternehmen, Beschäftigte und deren Zusammenarbeit. Damit sind frühzeitige Konzepte sowie langfristige und einvernehmliche Lösungen hinsichtlich der Arbeitsplatzausstattung und -gestaltung gemeint. Dies bedeutet auch weitere Anstrengungen in IT-Infrastruktur, Aus- und Weiterbildung, Kinderbetreuung und Investitionen in Arbeits- und Gesundheitsschutz.

1.2 Produzierendes Gewerbe in der Region Stuttgart

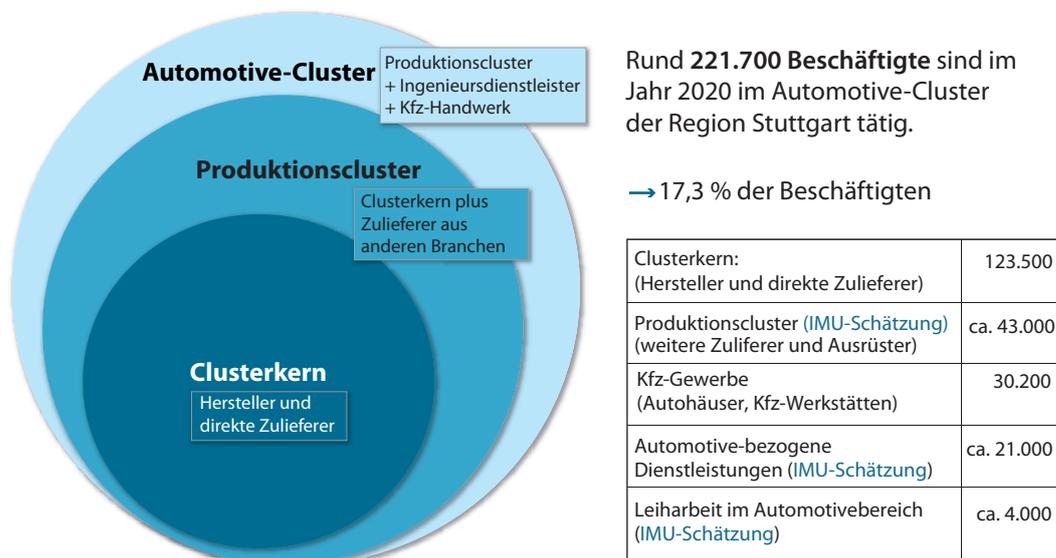
Die Wirtschaft der Region Stuttgart ist – weitaus stärker als in anderen Großstadtregionen – vom Produzierenden Gewerbe mit seiner dominierenden Investitionsgüterindustrie geprägt. Das nach wie vor hohe Gewicht des Produzierenden Gewerbes mit zahlreichen Industrie- und Handwerksunternehmen und deren vielfältige Verzahnung mit produktionsorientierten Dienstleistern ist ein entscheidender Erfolgsfaktor der Region Stuttgart. Die Bedeutung des Produzierenden Gewerbes in einem solchen **Industrie-Dienstleistungs-Verbund** zeigen dessen relativ hohe Anteile an der Bruttowertschöpfung, am Innovationsgeschehen, an den Beschäftigten wie auch an den Arbeitnehmerverdiensten. Der wichtigste Wirtschaftsabschnitt im Produzierenden Gewerbe ist das Verarbeitende Gewerbe mit rund 342.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Jahr 2020, gefolgt vom Baugewerbe mit mehr als 64.000 Beschäftigten.

Seit einigen Jahren steht das Produzierende Gewerbe in der Region Stuttgart – ungeachtet einer generell guten wirtschaftlichen Entwicklung bis 2019 – vor strukturellen Herausforderungen, insbesondere im Rahmen der Transformationsprozesse Elektromobilität und Digitalisierung. Seit 2020 wird diese doppelte Transformation von der Corona-Krise nicht nur überlagert, sondern auch beschleunigt. Gleichwohl wurden im gesamten **Produzierenden Gewerbe** der Region Stuttgart zwischen 2007 und 2020 rund 43.200 Stellen aufgebaut (+11,5 %). Ein besonders starkes Plus mit 23.200 Beschäftigten gab es im Verarbeitenden Gewerbe, gefolgt vom Baugewerbe mit einem Plus von knapp 15.500 Beschäftigten. In den Branchen des Verarbeitenden Gewerbes entwickelte sich die Beschäftigung seit dem Jahr 2007 sehr unterschiedlich: Klare Gewinnerbranchen mit dem größten Beschäftigungswachstum sind die Automobilindustrie (+18.800 Beschäftigte) und der Maschinenbau (+8.600 Beschäftigte). Somit bauten die beiden Schlüsselindustrien ihre Dominanz in der Region weiter aus. Aber auch in der Elektrotechnik gab es wieder einen klaren Beschäftigungsaufbau (+3.100 Beschäftigte) seit 2007 und auch das Wachstum um fast 1.500 Beschäftigte in der regional eher kleinen Branche Medizintechnik ist hervorzuheben. Die größten Einbußen im längerfristigen

Vergleich 2007 bis 2020 gab es im Papier- und Druckgewerbe (-5.700 Beschäftigte) und im Metallgewerbe (-3.800 Beschäftigte).

Der Industrie-Dienstleistungs-Verbund ist in der Region Stuttgart stark von zwei regionalen Clustern geprägt, die sich teilweise überlappen: dem **Automotive-Cluster** und dem **Produktionstechnik-Cluster**. Integrale Bestandteile dieser exportorientierten Cluster sind die Automobilindustrie und der Maschinenbau. Doch auch in weiteren Branchen des Verarbeitenden Gewerbes (insbesondere Metallgewerbe und Elektrotechnik), des Dienstleistungssektors und der Handwerkswirtschaft gibt es zahlreiche Unternehmen und Einrichtungen, die als Zulieferer, als Dienstleister oder als Forschungspartner wichtige Elemente dieser Cluster sind.

Abbildung 3: Beschäftigung im Automotive-Cluster der Region Stuttgart im Jahr 2020

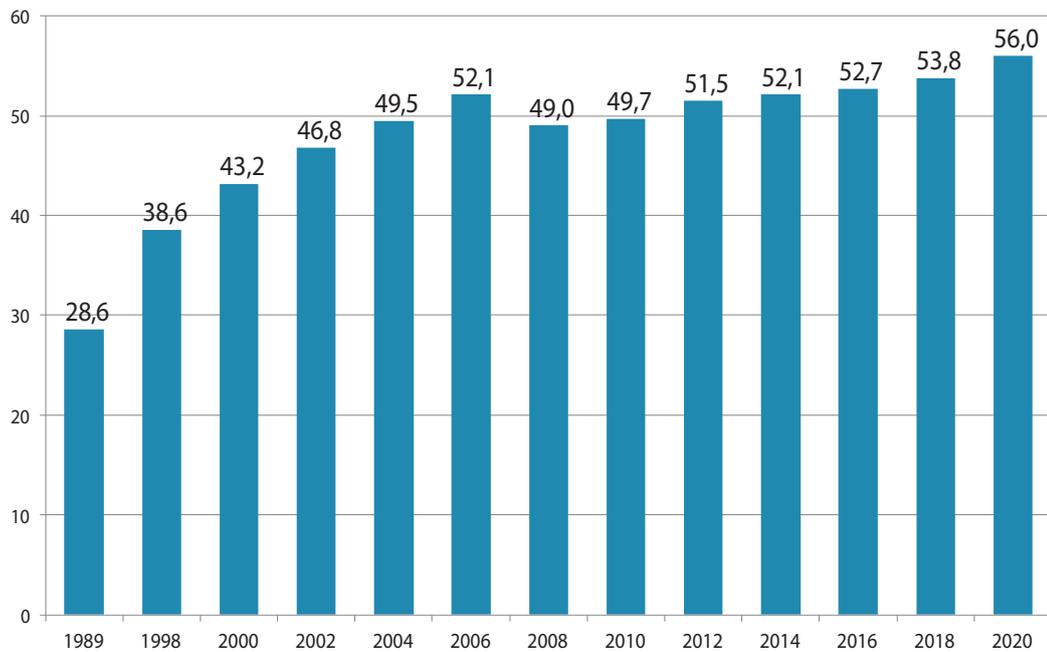


Quelle: IMU Institut Stuttgart

Die **Automobilindustrie als Motor** des Automotive-Clusters der Region Stuttgart ist die mit Abstand bedeutendste Branche des Verarbeitenden Gewerbes. Der Umsatzanteil der Branche liegt bei 56,0%, der Anteil des gesamten Automotive-Clusters am Verarbeitenden Gewerbe liegt sogar bei mehr als zwei Dritteln. Im Automobilbau der Region wurde im Jahr 2020 ein Umsatz von rund 56,2 Mrd. Euro erwirtschaftet, nach zehn Jahren mit deutlichem Wachstum schrumpfte der Umsatz im Corona-Jahr 2020 erstmals wieder um 7,9%. Mit 123.500 Beschäftigten im Jahr 2020 ist die Automobilindustrie die mit Abstand beschäftigungsstärkste Branche des Verarbeitenden Gewerbes in der Region Stuttgart. Im Vergleich des Jahres 2020 mit 2007 stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 18.800 (+18,0%). Auch im gesamten Automotive-Cluster wuchs die Beschäftigtenzahl im letzten Jahrzehnt deutlich auf 221.700 Beschäftigte. Damit hat sich die ohnehin hohe Bedeutung des Automotive-Clusters für die Region in den letzten Jahren nochmals vergrößert. Schwerpunkte der Region Stuttgart liegen im

Stadtkreis Stuttgart mit 57.900 Beschäftigten – in dem es in den letzten zwölf Jahren den größten Arbeitsplatzaufbau gab – und im Landkreis Böblingen mit gut 33.800 Beschäftigten in der Automobilindustrie.

Abbildung 4: Umsatzanteile der Automobilindustrie am Gesamtumsatz des Verarbeitenden Gewerbes in der Region Stuttgart (in Prozent)



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg und IMU-Berechnungen

Die Automobilwirtschaft wird in den 2020er Jahren von einem umfassenden und tiefgreifenden Wandel geprägt sein. Die wichtigsten Entwicklungstrends für den Automotive-Cluster Region Stuttgart lassen sich nach wie vor mit den Begriffen Globalisierung (als „doppelte Internationalisierung“)¹ sowie Elektromobilität, Digitalisierung und Mobilitätskonzepte („CASE-Transformation“)² auf den Punkt bringen. Die weltweiten Wachstumsmärkte sind datengetrieben und auf elektrische Antriebsstränge bezogen – und beide Themen waren bislang nicht die prioritären Geschäftsfelder im regionalen Cluster. Diese strukturellen Herausforderungen werden durch die aktuelle Corona-Krise überlagert und teilweise beschleunigt oder in neue Bahnen gelenkt. Trotz des Corona-Schocks

- 1 Doppelte Internationalisierung umfasst in der Automobilindustrie zum einen weltweite Wertschöpfungskonzepte und Lokalisierung von Produktion, FuE und weiteren Funktionen in den regionalen Märkten Asiens, Amerikas und Europas, zum anderen die innereuropäische Verlagerung zur Nutzung von Kostenvorteilen in sogenannten „Best-Cost-Countries“.
- 2 Das Akronym CASE spannt das Feld vom vernetzten Fahrzeug (*connected*) über autonomes Fahren (*autonomous*) und neuen Mobilitätskonzepten (*shared*) bis hin zum elektrischen Antriebsstrang (*electric*) auf.

und der Nachwirkungen der Pandemie ist und bleibt eine der Kernfragen für die regionale Wirtschaft in den 2020er Jahren: Schafft die Region Stuttgart den Systemwechsel zur Elektromobilität als Technologiestandort und als Produktionsstandort?

Der **Maschinen- und Anlagenbau** ist als Kern des Produktionstechnik-Clusters von hoher Relevanz für die Wirtschaftsleistung und Beschäftigung in der Region Stuttgart. Nach Umsatz und Beschäftigung ist der Maschinenbau die zweitgrößte Branche des regionalen Produzierenden Gewerbes. In der Branche wurden im Jahr 2020 knapp 20 Mrd. Euro erwirtschaftet. Nachdem sich die Umsätze im Maschinenbau der Region Stuttgart von 2009 bis 2016 deutlich besser als in Bund und Land entwickelten, gab es in den Folgejahren bis 2020 jeweils größere Umsatzeinbußen in der Region, die vor allem von geringeren Auslandsumsätzen verursacht waren. Bis 2016 stieg der Exportanteil in der Region Stuttgart sukzessive auf 67,4 % an, seither ging er zurück auf 63,2 % im Jahr 2020. Gleichzeitig stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im regionalen Maschinenbau bis 2019 an, bevor es 2020 dann einen Rückgang von -2,4 % auf 75.400 gab. Eine bundesweite Hochburg im Maschinenbau ist der Kreis Esslingen mit gut 25.000 Beschäftigten, weitere Kreise mit mehr als 14.000 Beschäftigten in der Branche sind der Rems-Murr-Kreis und Ludwigsburg. In diesen drei Landkreisen gab es in den letzten zwölf Jahren ein klares Plus zwischen 2.500 und 4.300 bei den Arbeitsplätzen.

Der Maschinen- und Anlagenbau steht in den 2020er Jahren vor großen Herausforderungen in wirtschaftlicher, technologischer und beschäftigungspolitischer Hinsicht. Themen rund um die Globalisierung wie weltweite Märkte, globale Wertschöpfungskonzepte, Einschränkungen des Welthandels wie auch die Felder Digitalisierung, Plattformökonomie, Künstliche Intelligenz sind für den Produktionstechnik-Cluster in der Region Stuttgart hochrelevant. Weitere Technologietrends im Bereich der Greentech-Zukunftsfelder und Elektromobilität wirken sich zunehmend auf den regionalen Maschinenbau aus. Schließlich müssen der demografische Wandel und die Fachkräftesicherung in Zeiten der Digitalisierung der Arbeitswelt von den Unternehmen bewältigt werden. Dazu kommen die aktuellen Herausforderungen der Corona-Pandemie. Nach dem massiven Einbruch im ersten Lockdown 2020 nahm der Maschinenbau zwar wieder Fahrt auf, über das Gesamtjahr 2020 gesehen gab es in der Region trotzdem einen starken Umsatzeinbruch von -14,2 %. Besonders stark traf es einzelne Sparten wie den Werkzeugmaschinenbau, bei dem sich Probleme durch die Pandemie und den Strukturwandel überlagern. Insgesamt hat sich die Pandemie gerade auch im Hinblick auf die Digitalisierung im Maschinenbau als ein starker Treiber herausgestellt. Vor allem digitale Serviceangebote, der digitale Vertrieb und die virtuelle Inbetriebnahme werden die 2020er Jahre in Verbindung mit dem Ausbau des weltweiten Servicegeschäfts prägen.

Auch das **Metallgewerbe** und die **Elektrotechnik** als die beiden nächstgrößeren Branchen sind teilweise auf die beiden dominierenden Cluster der Region ausgerichtet – einige Unternehmen sind in die entsprechenden Wertschöpfungsketten eingebunden, andere sind als Konsumgüterhersteller oder Zulieferer in anderen Märkten tätig. Beide Branchen traf die Corona-Krise in einer von konjunktureller Schwäche und Strukturwandel geprägten Zeit. Nach massiven Einbrüchen bei Produktion, Auftragseingängen und Umsätzen und der starken Nutzung von Kurzarbeit im ersten Lockdown setzte ab der zweiten Jahreshälfte 2020 ein beachtlicher, bis heute anhaltender Aufschwung ein. Bei

der Beschäftigungsentwicklung gab es im längerfristigen Vergleich deutliche Unterschiede zwischen den beiden Branchen. Während es in der regionalen Elektrotechnik zwischen 2007 und 2020 mit einem Zuwachs von mehr als 3.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ein deutliches Plus gab (+9,8 %), wurden im Metallgewerbe mehr als 3.800 Arbeitsplätze abgebaut (-9,5 %). Im Metallgewerbe sind mit jeweils gut über 6.000 Beschäftigten Ludwigsburg, der Rems-Murr-Kreis, Esslingen und Göppingen die beschäftigungsstärksten Kreise der Region, in der Elektrotechnik Esslingen, Ludwigsburg und Böblingen.

Das **Baugewerbe** ist eine langjährig sehr erfolgreiche und wenig von der Pandemie beeinträchtigte Branche des Produzierenden Gewerbes. In allen Kreisen der Region Stuttgart entwickelte sich die Beschäftigung in den letzten zwölf Jahren sehr positiv, nachdem es im Jahrzehnt vor 2008 einen immensen Stellenabbau gab. Im Jahr 2020 waren rund 64.300 Beschäftigte im regionalen Baugewerbe tätig, und damit 15.500 mehr als 2007 (+31,6%). Diese positive Beschäftigungsentwicklung stößt jedoch an Grenzen des Arbeitsmarkts, insbesondere bei qualifizierten Fachkräften. Die großen Trends und Herausforderungen für die Bauwirtschaft lassen sich mit den Begriffen Klimaschutz, Digitalisierung und demografischer Wandel auf den Punkt bringen. Dazu kommen Innovationen rund um neue Arten zu bauen, wie serielles und modulares Bauen und 3D-Druck. Das ressourcenintensive Baugewerbe ist für die Erreichung der Klima- und Nachhaltigkeitsziele eine Schlüsselbranche. Somit steht auch bei der IBA 2027 Stadt-Region Stuttgart das Thema nachhaltiges Bauen im Fokus. Eine Chance für eine höhere Energie- und Ressourceneffizienz liegt auch in der Digitalisierung bzw. in Building Information Modeling (BIM). Jedoch ist die Digitalisierung im Baugewerbe, insbesondere in den vielen kleinen und mittleren Unternehmen, weniger fortgeschritten als in den meisten anderen Branchen. Und auch in der Pandemie, die in vielen anderen Branchen für einen Digitalisierungsschub gesorgt hat, geht es im Baugewerbe mit der Digitalisierung eher langsam voran.

1.3 Dienstleistungssektor

Die Corona-Krise wirkt sich im Dienstleistungssektor auf sehr unterschiedliche und teils auf polarisierende Weise aus. Während manche Bereiche, etwa weite Teile des Einzelhandels, das Gastgewerbe oder personenbezogene Dienstleistungen wie das Friseurgewerbe sehr starken Einschränkungen aufgrund von Verboten wirtschaftlicher Aktivität („Lock-down“) und damit verbunden temporären Betriebsschließungen unterlagen, waren andere Bereiche, beispielsweise in den unternehmensnahen Dienstleistungen, kaum betroffen. Teile des Dienstleistungssektors profitieren auch von der Corona-Krise, beispielsweise Lieferdienste oder bestimmte IT-Dienstleistungen; eine Sonderstellung nehmen die sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen ein. Anders als in der Wirtschaftskrise 2009 verursacht die Corona-Pandemie einen „doppelten Einbruch“, der neben dem Rückgang der Investitionstätigkeit gerade im Dienstleistungsbereich durch den Rückgang des privaten Konsums infolge staatlich verfügter Schließungen vieler Einrichtungen (Handel, Gastgewerbe, Tourismus, Kultur) starke Auswirkungen hat.

Die Betroffenheit der einzelnen Dienstleistungsbereiche unterscheidet sich in der Region Stuttgart nicht grundsätzlich von der landes- und bundesweiten Situation, jedoch wirken sich die regionale Struktur und regionale Schwerpunkte, etwa die Bedeutung des Messestandorts oder die Stärke des IT-Sektors, auf die spezifische Betroffenheit der Region aus.

Nach langen Jahren des Wachstums ist die **sozialversicherungspflichtige Beschäftigung** im Dienstleistungssektor zwischen 2019 und 2020 erstmals wieder leicht zurückgegangen – in der Region Stuttgart mit einem Minus von 1,0% deutlicher als in Baden-Württemberg (-0,2%) und in Deutschland insgesamt (+0,1%). Damit ist in der Region Stuttgart auch erstmals seit Jahren der Beschäftigtenanteil des Dienstleistungssektors an der Gesamtbeschäftigung gesunken – von 66,8% im Jahr 2019 auf 66,6% in 2020. Insgesamt waren in der Region Stuttgart zum 30.06.2020 rund 850.000 Personen im Dienstleistungsbereich beschäftigt.

In den einzelnen Bereichen des Dienstleistungssektors verläuft die Entwicklung der Beschäftigung am aktuellen Rand dabei sehr unterschiedlich: So entstehen die Beschäftigungsrückgänge vor allem im Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen, wobei dort insbesondere einfache Dienstleistungen wie die Arbeitnehmerüberlassung oder Hausmeisterdienste betroffen sind, während wissensintensive Dienste tendenziell unverändert sind bzw. leichte Zuwächse zu verzeichnen haben (siehe dazu im folgenden Text).

Im Bereich **Handel** ist vor allem im Einzelhandel eine sehr heterogene Entwicklung zu beobachten. Während der Lebensmitteleinzelhandel als „systemrelevanter“ Bereich von den verschiedenen pandemiebedingten Einschränkungen (Schließungen) nur indirekt betroffen war und sogar positive Entwicklungen zu verzeichnen hat, sind andere Bereiche wie etwa der Textil- oder Möbelhandel sehr stark betroffen.

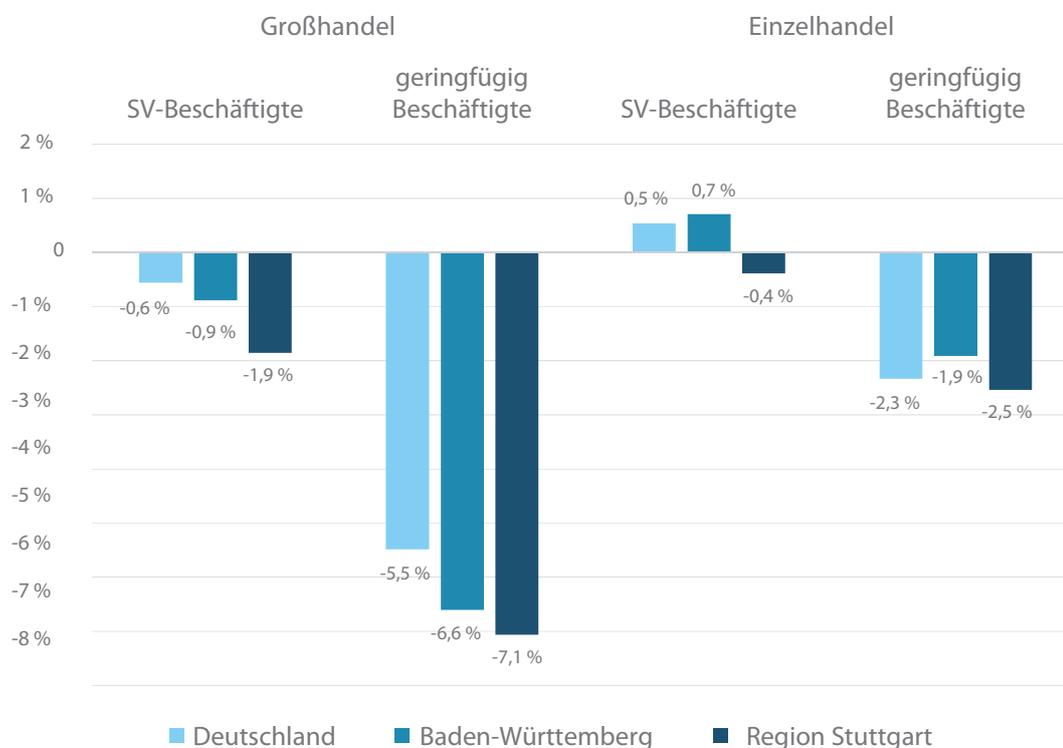
Das Wachstum des Online-Handels hat sich durch die Pandemie nochmals beschleunigt und im Jahr 2020 war (deutschlandweit) ein Umsatzplus von 23% zu verzeichnen, das deutlich über die Wachstumsraten der Vorjahre hinausgeht, die seit Mitte des vergangenen Jahrzehnts jeweils bei etwa zehn Prozent lagen.

Hinsichtlich der Beschäftigungsentwicklung im Handel ist vor allem auffällig, dass im Jahr 2020 die Zahl der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse deutlich stärker zurückgegangen ist als die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse. Ähnlich wie im Gastgewerbe (siehe unten) ist hier im Verlauf der Krise zunächst die einfache Beschäftigung abgebaut worden, wohingegen sozialversicherungspflichtige Beschäftigung mit der Kurzarbeit aufgefangen worden sein dürfte. In der Region Stuttgart ist die Zahl der geringfügig Beschäftigten zwischen 2019 und 2020 im Handelsbereich insgesamt um 3,5% zurückgegangen, während die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 3,5% gestiegen ist.

Besonders stark von den Auswirkungen der Pandemie betroffen ist das **Gastgewerbe** mit der Gastronomie und dem Hotelbereich. Hier waren während der Phasen der Lockdowns im Frühjahr 2020 und im Winter/Frühjahr 2020/21 große Teile der Betriebe kom-

plett geschlossen. Erlaubt waren lediglich Liefer- und Abholdienste in der Gastronomie sowie Übernachtungen unter sehr strengen Auflagen. Auch in der Region Stuttgart haben sich diese Einschränkungen unmittelbar in den Übernachtungszahlen niedergeschlagen; die Region war stärker betroffen als Baden-Württemberg insgesamt, da hier vor allem der Geschäftstourismus (Messe, Unternehmen, Flughafen) eine sehr wichtige Rolle spielt und dieser sich – anders als der Erholungstourismus – in den Sommermonaten 2020 nicht so deutlich erholt hat. Besonders stark betroffen ist die Region Stuttgart auch wegen des hohen Anteils internationaler Gäste, der infolge der Pandemie ebenfalls überdurchschnittlich stark zurückging.

Abbildung 5: Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen und der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse im Gastgewerbe und der Tourismuswirtschaft 2020 im Vergleich zu 2019



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Stand jeweils 30.06. eines Jahres), IAW-Berechnungen

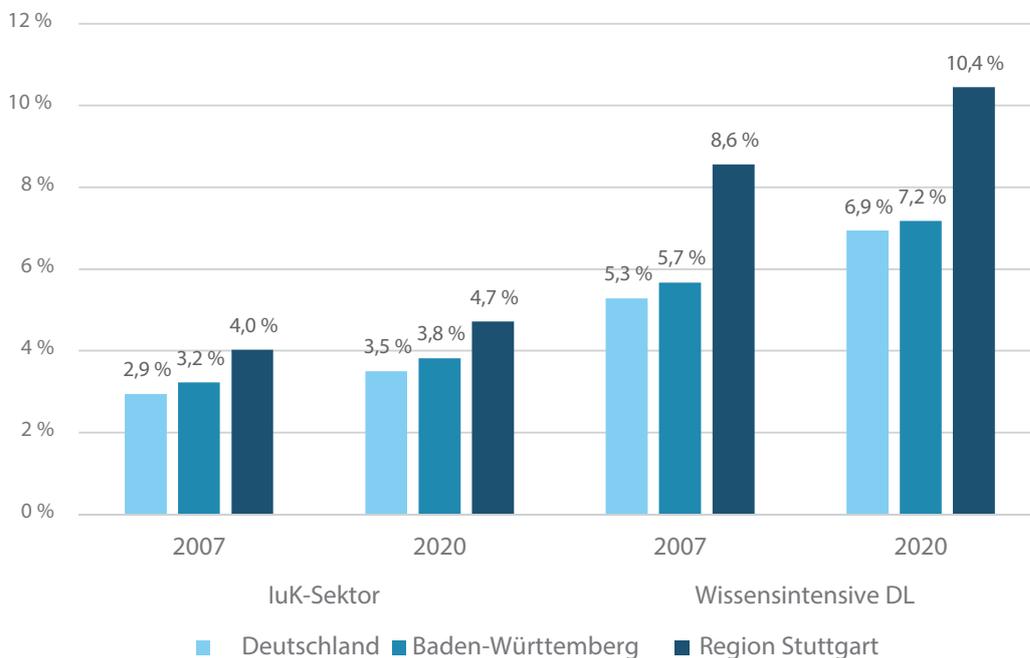
Entsprechend der geschilderten großen und unmittelbaren Auswirkungen der Pandemie sind im Gastgewerbe auch die Beschäftigtenzahlen rasch und stark zurückgegangen, obwohl auch in diesem Bereich die Kurzarbeit recht stark genutzt wurde. Dies dürfte auch daran liegen, dass manche Betriebe aufgrund einer bereits vor der Pandemie schwierigen wirtschaftlichen Situation mehr oder weniger direkt das Geschäft aufgegeben haben. In der Region Stuttgart ist nach langen Jahren des Wachstums im Jahr 2020 die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Gastgewerbe gegenüber dem Vorjahr um 7,4% zurückgegangen. Noch stärker schlägt aber der Rückgang der geringfügigen Beschäftigung zu Buche, die zwischen 2019 und 2020

um 16,4% zurückging, wobei dieser Rückgang im Beherbergungsgewerbe mit 24,9% besonders stark war.

Insgesamt ist im Gastgewerbe nach den Öffnungen im späten Frühjahr 2021 zwar wieder eine Erholung zu beobachten, die jedoch sehr stark vom Erholungstourismus getragen ist. In den Bereichen des Geschäftstourismus, von denen die Region Stuttgart stark abhängig ist, dürften die Wirkungen der Pandemie auch nachhaltiger sein, da sich hier durch technologische Entwicklungen und Verhaltensänderungen (z. B. Nutzung von Videokonferenzen, Homeoffice) auch längerfristige Wirkungen einstellen dürften.

Der Bereich der **Informations- und Kommunikationswirtschaft** (IT-Technologien und IT-Dienstleistungen sowie Telekommunikation) wird aufgrund der engen inhaltlichen Zusammenhänge gemeinsam mit dem Bereich der **wissensintensiven unternehmensnahen Dienstleistungen** (u.a. Beratungsleistungen, technische Dienstleistungen, Werbung) dargestellt. Gemeinsame Merkmale der beiden Wirtschaftsbereiche sind u. a. die (vorwiegende) Ausrichtung auf den Unternehmenskundenmarkt, die Wissensintensität der erbrachten Leistungen sowie die überdurchschnittliche Innovationsintensität.

Abbildung 6: Anteile der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im IuK-Sektor sowie in den wissensintensiven Dienstleistungen an der Gesamtbeschäftigung im regionalen Vergleich, 2007 und 2020



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Stand jeweils 30.06. eines Jahres), IAW-Berechnungen und -Darstellung

Mit wenigen Ausnahmen sind die Unternehmen dieses Wirtschaftsbereiches unbeschadet durch die Krise gekommen bzw. konnten durch die Quantität und Qualität der erbrachten Leistungen (z. B. Telekommunikation, Videotelefonie, virtuelle Veranstaltungsformate) sogar Vorteile aus der Krise ziehen, zumal in den meisten Unternehmen der Branche die ausbleibenden persönlichen Kontakte zu Kunden und die geltenden Kontaktbeschränkungen durch Homeoffice und virtuelle Kommunikationsformate ersetzt werden konnten. Die Beschäftigtenzahlen in der Region Stuttgart sind im IuK-Bereich im Jahr 2020 wie in den Vorjahren weiter recht deutlich gestiegen (Region insgesamt: +2,6%); im Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen ist ein leichter Rückgang zu verzeichnen, der insbesondere auf Beschäftigungsverluste im Bereich der Werbung zurückzuführen ist.

Im Bereich der **Personenbezogenen Dienstleistungen** sind recht unterschiedliche Wirtschaftsbereiche zusammengefasst, deren Leistungen sich im Gegensatz zu den unternehmensbezogenen Dienstleistungen an Einzelpersonen, also direkt an die Endverbraucher*innen bzw. Konsument*innen richten. Dazu gehören u.a. die Wirtschaftszweige Erziehung und Unterricht, das Gesundheits- und Sozialwesen, aber auch Fitnessstudios sowie Friseur- und Kosmetiksalons. Mit fast 212.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist fast jede*r vierte Beschäftigte des Dienstleistungssektors der Region in diesem Bereich tätig. Während sich das Gesundheits- und Sozialwesen zwischen 2019 und 2020 mit einem Plus von 1,2% positiv entwickelt hat, gibt es vor allem im Bereich der Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und Erholung (-3,1%) und in den sonstigen personenbezogenen Dienstleistungen (-0,4%) Rückgänge.

Potenziale hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung werden (nicht nur) in der Region Stuttgart im Querschnittsbereich der Gesundheitswirtschaft gesehen, der neben dem Gesundheitswesen u.a. auch innovative Produktionsbereiche wie die Medizintechnik oder die Biotechnologie, Handelsbereiche (z. B. Apotheken) oder der Gesundheitstourismus gehören. Nach Jahren kontinuierlicher Wertschöpfungszuwächse mit jährlichen Wachstumsraten von zwischen drei bis fünf Prozent hat auch dieser Bereich im Jahr 2020 mit einem Minus von 7,1% einen deutlichen Einbruch erlitten, wobei die Erwerbstätigenzahlen weiter gestiegen sind.

Ein weiterer Wirtschaftsbereich, der in sehr heterogener Weise von den Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffen ist und im Strukturbericht gesondert betrachtet wird, ist die **Kultur- und Kreativwirtschaft**. Nach einem allgemein anerkannten Modell umfasst die Kultur- und Kreativwirtschaft insgesamt elf unterschiedliche Teilmärkte, die von der Musikwirtschaft über den Bereich Architektur bis zur Softwareherstellung reichen. Die verschiedenen Märkte sind in sehr unterschiedlicher Weise von den Folgen der Corona-Pandemie betroffen. Alle Bereiche, die auf persönlicher Interaktion beruhen (insbesondere Kulturwirtschaft i. e. S.), sind sehr stark eingeschränkt (Kontaktbeschränkungen, Betriebsschließungen); andere Bereiche wie etwa Architekturbüros sowie insbesondere der Bereich der Software- und Games-Industrie haben kaum Verluste bzw. teilweise sogar Gewinne zu verzeichnen.

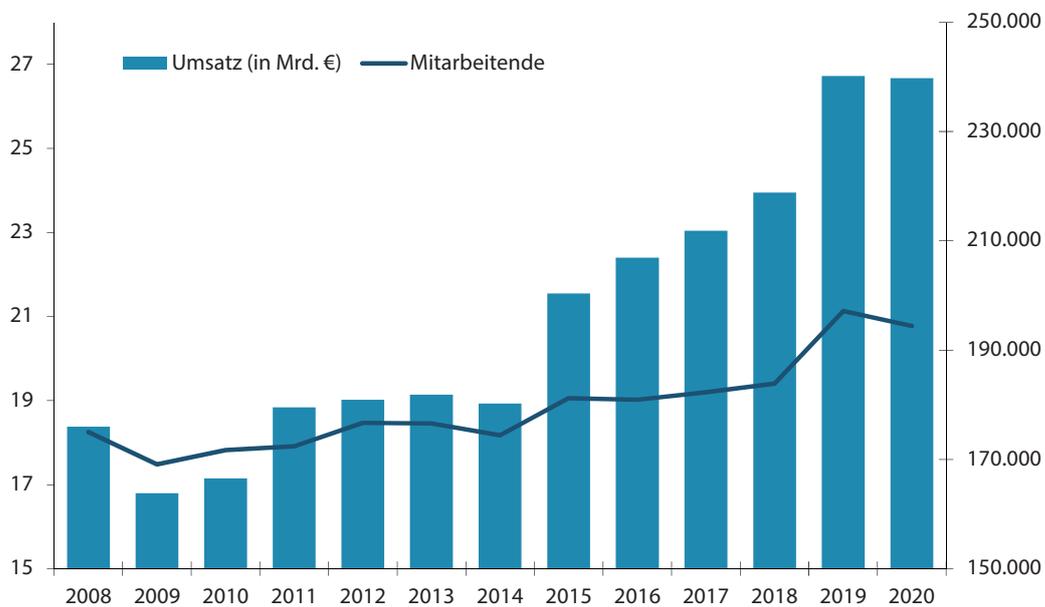
Für die Region Stuttgart ist einerseits die überdurchschnittliche Bedeutung des Bereiches Software und Games sowie andererseits eine enge Verflechtung der Unternehmen

der Kultur- und Kreativwirtschaft mit der ansässigen Industrie charakteristisch. Auch innerhalb der hiesigen Industrieunternehmen werden zahlreiche kreative Tätigkeiten selbst durchgeführt (z. in den Bereichen Software und Design). Studien gehen davon aus, dass viele Bereiche der Kultur- und Kreativwirtschaft eher gestärkt aus der Krise hervorgehen, da sich Prozesse der Digitalisierung und andere Transformationen (z.B. Elektromobilität) infolge der Pandemie tendenziell beschleunigt haben und in der Folge eine erhöhte Nachfrage nach kreativen Dienstleistungen stehen könnte.

1.4 Handwerkswirtschaft in der Region Stuttgart

Vom Bauhandwerk übers Kraftfahrzeug-, Lebensmittel- und Gesundheitsgewerbe bis hin zu den Handwerken für privaten bzw. gewerblichen Bedarf gibt es eine große **Viel-falt von Handwerkszweigen** und -berufen. Aufgrund dieser Heterogenität finden sich die Branchen des Handwerks in der Statistik in ganz unterschiedlichen Wirtschaftszwei-gen wieder. Somit ist die Handwerkswirtschaft ein Querschnittsbereich aus dem Produ-zierenden Gewerbe und dem Dienstleistungssektor. Als vielseitiger Wirtschaftsbereich mit meist kleinen und mittleren Unternehmen weist das Handwerk für die regionale Wirtschaft wie auch für regionale Arbeits- und Ausbildungsmärkte eine sehr hohe Be-deutung auf. In der Region Stuttgart liegt die Gesamtzahl der Handwerksbetriebe bei rund 30.700. Aufgrund der Rückführung von zwölf Handwerkszweigen in die Meister-pflicht gab es in den letzten zwei Jahren einen deutlichen Anstieg bei den zulassungs-pflichtigen Handwerken.

Abbildung 7: Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung im Handwerk in der Region Stuttgart



Quelle: Handwerkskammer Region Stuttgart

In den Betrieben der Handwerkswirtschaft der Region Stuttgart wurde im Jahr 2020 von 194.400 Beschäftigten und 10.800 Auszubildenden ein Umsatz von 26,7 Mrd. Euro erwirtschaftet. Der regionale **Handwerksumsatz** entwickelte sich von 2014 bis 2019 überaus positiv und ging dann 2020 leicht zurück. Vor diesem leichten Rückgang um 0,2 % im Corona-Jahr 2020 stieg der Umsatz von 2014 bis 2019 um jahresdurchschnittlich 7,1 % an. Mit diesem weit über der Inflationsrate liegenden jährlichen Anstieg wurde im Handwerk der Region Stuttgart im Zeitraum 2014 bis 2019 erstmals seit längerem wieder ein reales Wachstum erzielt. Im Kontrast zum stark steigenden Handwerksumsatz gab es bei der **Beschäftigtenzahl** im Handwerk der Region Stuttgart nur ein leichtes Plus auf 194.400 Beschäftigte. Über die gesamten letzten zwölf Jahre hinweg stieg die Beschäftigtenzahl um 11,1 % und der Handwerksumsatz um 45,2 %. Die differenzierte Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung zeigt, dass einem Arbeitsplatzabbau bei den handwerksähnlichen Betrieben (-15,8 %) ein starker Aufbau bei den zulassungsfreien Handwerken (+33,6 %) gegenübersteht. Bei den die Handwerkswirtschaft dominierenden zulassungspflichtigen Handwerken gab es von 2008 bis 2020 einen Aufbau um 11.500 Mitarbeiter (+8,4 %).

Das Ausbaugewerbe und die Handwerke für den gewerblichen Bedarf sind die größten **Gewerbegruppen** im Handwerk der Region Stuttgart. Das Ausbaugewerbe war mit gut 54.600 Beschäftigten in 7.295 Betrieben die größte Gewerbegruppe im Jahr 2018 (für das die aktuellsten Zahlen vorliegen). Der größte Gewerbebezweig innerhalb des Ausbaugewerbes waren die Elektrotechniker*innen mit 1.486 Unternehmen und 19.400 Beschäftigten, gefolgt von den Installateur*innen und Heizungsbauer*innen (10.400 Beschäftigte) sowie den Maler*innen und Lackierer*innen (6.000 Beschäftigte). Zu den Handwerken für den gewerblichen Bedarf als zweitgrößter Gruppe in der Region Stuttgart gehörten 2.821 Handwerksbetriebe mit 51.700 Beschäftigten. Die größten Gewerbebezweige der Handwerke für den gewerblichen Bedarf waren die Gebäudereiniger*innen mit 24.400 Beschäftigten, die Feinwerkmechaniker*innen mit 14.600 Beschäftigten und die Metallbauer*innen mit 6.300 Beschäftigten. Weitere größere Gewerbebezweige mit mehr als 10.000 tätigen Personen in der Region Stuttgart waren 2018 die Maurer*innen und Betonbauer*innen (17.700 Beschäftigte), die Kraftfahrzeugtechniker*innen (17.000 Beschäftigte) und die Bäcker*innen (13.100 Beschäftigte).

Das **Corona-Jahr 2020** war für die Handwerkswirtschaft ein durchwachsendes Jahr mit massiven Einbrüchen im zweiten Quartal und deutlichen Erholungsprozessen ab dem dritten Quartal. Alles in allem stand die aktuelle Entwicklung 2020 auch für die Handwerkswirtschaft im Zeichen der Pandemie. Während das Baugewerbe dennoch gut über die Runden kam oder möglicherweise sogar von der Entwicklung profitierte, hatten alle anderen Gewerbegruppen mehr oder weniger schwierige Zeiten zu überstehen. Beim Umsatz legten in der Einschätzung der Handwerksorganisation das Bauhaupt- und Ausbaugewerbe 2020 beim Umsatz kräftig zu. Gründe hierfür sind die eher geringen Einschränkungen bei Baustellen durch die Corona-Regeln wie auch ein Schub durch zusätzliche Aufträge von privat. Industriennahe Bereiche wie die Handwerke für den gewerblichen Bedarf verzeichneten teils drastische Umsatzeinbrüche. Noch stärker als die Pandemie spüren viele dieser Zuliefererbetriebe die großen Veränderungen im Automotive- oder Produktionstechnik-Cluster. Konsumnahe Gewerbe wie Lebensmittel- und Gesundheitsgewerbe sowie Handwerke für den privaten Bedarf litten erheblich

unter den Einschränkungen der Pandemie wie geschlossener Gastronomie und Vorsicht bei den Kund*innen. Für das regionale Handwerk insgesamt sind jedoch aufgrund der Entwicklung bei Aus- und Fortbildung strukturelle Auswirkungen der Corona-Krise auf die Fachkräftesicherung, Gründungsintensität und Betriebsnachfolge für die nächsten Jahre zu befürchten.

Wichtige Entwicklungstrends und strukturelle **Herausforderungen für die Handwerkswirtschaft** liegen in veränderten Marktbedingungen, dem demografischen Wandel sowie sozioökonomischer Transformation durch Digitalisierung und Dekarbonisierung (Energie- und Mobilitätswende). Die Energie- und/oder Mobilitätswende betrifft viele Bereiche des Handwerks vom Ausbaugewerbe bis zum Kfz-Gewerbe; hier ist ein weiterer Push durch den European Green Deal zu erwarten. Digitalisierung betrifft die gesamte Bandbreite des Handwerks in vielen Dimensionen auf der Anbieter- und Anwenderseite. Im Zuge des demografischen Wandels rücken zunehmend die Rekrutierungsprobleme der Handwerksbetriebe bei Fachkräften und Auszubildenden, die Meisterlücke und die Nachfolgeproblematik in den Fokus. Handwerksbetriebe sind am Ausbildungsstellen- und Arbeitsmarkt vergleichsweise häufig mit Engpässen bei der Besetzung offener Stellen konfrontiert. Zwei Faktoren wirken sich hierbei aus: Die Arbeitsmarktposition des Handwerks ist gegenüber der starken Industrie in der Region relativ schwach. Gleichzeitig wird die Personalproblematik des Handwerks durch den demografischen Wandel massiv verstärkt. Im Rahmen der landesweiten „Zukunftsinitiative Handwerk 2025“ werden die Handlungsfelder Personal, Digitalisierung, Strategie und Nachhaltigkeit mit Maßnahmen und Modellprojekten adressiert.

2 Handlungsempfehlungen

Herausforderungen wie Digitalisierung, Elektromobilität, Klimawandel, Handelsbarrieren sowie die Verlagerung von Produktions- und Entwicklungsfunktionen erfordern weitreichende Anpassungsprozesse in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft der Region Stuttgart. Mit dem vorhandenen Mix aus innovativen Unternehmen in allen Größenklassen, mit der exzellenten Forschungsinfrastruktur und den gewachsenen Netzwerken hat die Region Stuttgart jedoch gute Chancen, ihre Position als international anerkannte Problemlöserregion weiter zu festigen.

Die Wechselwirkungen zwischen der Corona-Pandemie und den längerfristigen strukturellen Veränderungen, wie z.B. dem Wandel zu einer Regenerativ-, Kreislauf- und Wasserstoffwirtschaft, gilt es seitens der regionalen Akteure noch stärker mit einer Innovations- und Nachhaltigkeitsorientierung in den Fokus zu nehmen.

Insgesamt kann die Transformation nur gelingen, wenn auch die vorhandene Industrie – insbesondere die Automobilindustrie – als Grundlage für innovative Entwicklung und Wohlstand anerkannt und gepflegt wird.

Mittelstand unterstützen und wertschätzen

Die Corona-Pandemie hat im regionalen Mittelstand tiefe Spuren hinterlassen. Für die kommenden Monate stellt sich nun die Herausforderung, für kleine- und mittelständische Unternehmen förderliche Rahmenbedingungen für eine nachhaltige und auf Erneuerung bauende Unternehmenszukunft zu schaffen – und sie zugleich für künftige Krisen zu stärken. Auch wenn einige Großunternehmen in der Pandemie für Schlagzeilen wegen pandemiebedingter Finanzengpässe sorgten, darf vor allem der Mittelstand, der maßgeblich zur Wertschöpfung beiträgt und Arbeits- und Ausbildungsplätze schafft, nicht aus den Augen verloren werden.

Die Krise hat gezeigt, dass der Mittelstand und dort vor allem kleinbetriebliche Strukturen erheblich zur Resilienz und Arbeitsmarktstabilität beitragen und er über die reine Wertschöpfung hinaus durch seine starke regionale Verankerung einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag leistet. Eine langfristige Ausrichtung, gekennzeichnet durch Verbindlichkeit, Verlässlichkeit, Eigenverantwortung und Verantwortung für die Beschäftigten, sind zentrale Werte für diese Unternehmen. Die Betriebe tragen zugleich überdurchschnittlich zur hochqualifizierenden Berufsausbildung bei. Ohne das Engagement dieser Ausbildungsbetriebe kann der Fachkräftebedarf in unserer Wirtschaft nicht gesichert werden. Entsprechend sollten Unternehmen dieser Größenordnung besonders in den Blick genommen und gestärkt werden.

Wichtig ist auch, eine wertschätzende Gründerkultur voranzutreiben. Menschen zur Selbständigkeit zu ermutigen, unternehmerisches Handeln zu fördern, Freiräume für Betriebe und Beschäftigte etwa für Aus- und Neugründungen zu schaffen und dem Mittelstand mit Vertrauen und Wertschätzung zu begegnen, muss auf der wirtschaftspolitischen Agenda aller Kommunen und sonstigen Akteure stehen.

Eigenkapital ermöglichen und aufbauen

Eine besondere Herausforderung für die Zeit nach der Pandemie besteht in der Eigenkapitalausstattung vieler, vor allem kleiner und mittlerer Unternehmen. Deren Reserven sind in der Pandemie rapide geschmolzen. Viele Branchen, die von Auftragsrückgängen oder Schließungen betroffen waren, hatten ohnehin auch schon zu Nicht-Pandemiezeiten – etwa durch die transformati-onsbedingten Auftragseinbrüche – eine geringe Umsatzrendite, sodass sich Rücklagen nur schwer wieder aufstocken lassen. Das wirkt sich nicht nur kurzfristig negativ auf die Beschäftigung aus, sondern auch langfristig auf notwendige Investitionen in eine nachhaltige Innovationsstrategie.

Somit droht gerade im Aufschwung mangels Finanzkraft und Kapital für Investitionen die Insolvenz. Viele kleine Unternehmer haben ihr Gewerbe ohnehin bereits abgemeldet, bevor sie überschuldet waren. Nicht wenige davon erscheinen dann mangels Einkommen und aufgrund aufgebrauchter Rücklagen in der Statistik als Privatinsolvenzen.

Auch durch Sparmaßnahmen der öffentlichen Hand können sich nachgelagerte Liquiditätseffekte ergeben, weil lokale Nachfrage wegbricht. So können hierdurch hervorgerufene Effekte die kommunalen Haushalte sogar noch zusätzlich belasten.

Die Kommunen haben es genauso wie Länder und Bund in der Hand, in ihrer Finanzpolitik hierauf Einfluss zu nehmen. Gewerbesteuer- und Grundsteuerhebesätze sind einerseits die Instrumente, kommunale Haushalte zu stärken. Andererseits bedeutet jede Erhöhung der Hebesätze eine zusätzliche Belastung der Unternehmen und hat gerade bei mittleren und kleinen Unternehmen einen direkten Einfluss auf die eben jetzt dringend nötige Wiederaufstockung des Eigenkapitals.

Ein Sondereffekt ergibt sich zudem aus der anstehenden Grundsteuerreform, die zwar per Saldo aufkommensneutral sein soll. Dabei sind allerdings durchaus deutliche Verschiebungen der individuellen Steuerlast zu erwarten. Eine Zusatzbelastung der Unternehmen ist nicht unwahrscheinlich, wenn gleichzeitig andere Bereiche entlastet werden sollten.

Innenstädte als multifunktionale Standorte stärken

Handel, Gastgewerbe und auch Veranstaltungswirtschaft haben in der Pandemie stark gelitten. Innenstädte waren zum Teil komplett entleert, je zentraler und wichtiger ein Standort, desto größer waren die Frequenzverluste. Lockerungen für einzelne Branchen oder unter bestimmten Bedingungen waren auch für die öffnenden Unternehmen schwierig, da die Aufenthaltsqualität in den Innenstädten unter den fehlenden komplementären Angeboten aus Handel, Gastronomie, Kunst und Kultur litt.

Die kommenden Monate und Jahre müssen darauf ausgerichtet sein, die Innenstädte in ihren Funktionen wie Wohnen, Handel, Kultur, Gastronomie, Gewerbe und Produktion wiederzubeleben und nachhaltige Strategien für deren Gestaltung zu entwickeln. Diese müssen über den Status quo vor dem Lockdown hinausgehen, ohne dabei aber andere Gewerbebereiche wie z. B. Handwerksbetriebe aus den Innenstädten zu verdrängen.

Seitens des Landes wurden bereits zwei Programme zur Unterstützung des Einzelhandels gestartet: Das Projekt „Innenstadtberater“ und die „Intensivberatung Zukunft Handel 2030“. Die Innenstadtberater werden in den kommenden Monaten im Rahmen von Pilotprojekten ausgewählte Kommunen unterstützen, Strategien für deren Innenstädte zu entwickeln. Dies erfordert aber im Gegenzug eine Umsetzung vor Ort in Eigenregie und mit eigenen Mitteln. Nach Beendigung der Pilotprojekte in 2022 sind die Kommunen gefordert, die Erkenntnisse der Pilotphase zu adaptieren und daraus eine aktive, dauerhafte Innenstadtpolitik zu implementieren. Das heißt auch, dass die Kommunen städtebaulich und finanziell deutlich in ihre Innenstädte investieren und die Aufenthalts-, Wohn-, Nutzungsqualität und Erreichbarkeit dauerhaft stärken müssen.

Die digitale Handelsberatung muss ebenfalls von den Kommunen unterstützt und weiter gefördert werden, da die Digitalisierung des Angebots, aber auch der Prozesse der Bestandsunternehmen, keineswegs zur Kannibalisierung des stationären Angebots führt, sondern im Gegenteil dieses erstens ergänzt und zweitens es den ortsansässigen Händlern überhaupt erst ermöglicht, im Wettbewerb zu bestehen und das stationäre Angebot aufrechtzuerhalten.

Im Rahmen der Innenstadtentwicklung nach der Pandemie kommt auf die Kommunen auch ein neuer Denkraum zu. Innenstadtsatzungen oder Sondernutzungsrechte haben einen positiven Effekt auf das Erscheinungsbild der Innenstädte, verlangen aber von den ansässigen Unternehmen entsprechende finanzielle Leistungen. Angesichts der zum Teil dramatischen Finanzlage dieser Unternehmen ist ein pragmatischer Umgang mit optischen und gestalterischen Wünschen sowie eine großzügigere Auslegung bzw. Gewährung von Sondernutzungsrechten unumgänglich, beispielsweise um durch zusätzliche Flächen in der Außengastronomie die dringend benötigten zusätzlichen Umsätze zu ermöglichen.

Industrie als Innovationstreiber anerkennen und Akzeptanz für Investitionen schaffen

Regionen brauchen starke Leitindustrien als Innovationstreiber und Garant für Wohlstand. Der langfristige wirtschaftliche Erfolg der Region Stuttgart hängt daher von einer erfolgreichen Transformation der Schlüsselindustrien, von der Nutzung von Diversifikationspotenzialen in Zukunftstechnologien und von der Weiterentwicklung der wissensintensiven Dienstleistungen ab. Die wirtschaftliche Entwicklung muss dabei den gesellschaftlichen und den ökologischen Herausforderungen gerecht werden.

Mögliche Themenfelder für eine Weiterentwicklung der Leitindustrien sind: nachhaltige Mobilität, Kreislaufwirtschaft, klimaneutrale Produktion, Ressourceneffizienz, erneuerbare Energien, Bioökonomie und Künstliche Intelligenz. Diese Themenfelder müssen aufgegriffen und insbesondere KMU und Gründer gezielt durch den Auf- und Ausbau von Netzwerken, die Verbesserung des Technologietransfers und die Gründungsunterstützung adressiert werden. Gleichzeitig müssen die neuen Zukunftstechnologien für eine breite Akzeptanz auch in der Öffentlichkeit besser kommuniziert und sichtbar gemacht werden.

Damit die industrielle Transformation in der Region gelingt, werden bedarfsgerechte Gewerbeflächen benötigt. Hierzu ist es stärker notwendig, untergenutzte Gewerbeflächen und Gewerbebrachen zu aktivieren sowie die bestehenden Gewerbegebiete in den Kommunen an die neuen Bedarfe anzupassen, attraktiver zu gestalten und auch effizienter und klimaschonender zu bauen und zu planen. Themen wie eine gute Erreichbarkeit, mehr Aufenthaltsqualität oder die Anpassung von Grundstückszuschnitten zur besseren Vermarktung sind Ansätze, die auch kleinere Kommunen umsetzen können.

Aspekte der „produktiven Stadt“, die die Bedeutung von Industrie und Produktion für die Prosperität der Städte anerkennt und eine Nutzungsgemischte Stadt anstrebt, können in zentralen Lagen berücksichtigt werden. Die Region Stuttgart verfügt in der Baubranche über herausragende Kompetenzen in Wissenschaft und Wirtschaft, unter anderem im Bereich klimaschonendes Bauen. Diese Stärke der Region kann, auch im Rahmen des IBA'27-Prozesses, deutlicher ausgespielt werden.

Für große industrielle Transformationsprojekte der hiesigen Wirtschaft werden auch zusätzliche, vielfach großflächige Flächenangebote benötigt, die zeitnah für strategische Standortentscheidungen zur Verfügung stehen. Dies gelingt allerdings nur, wenn regionale Planung und kommunale Wirtschaftspolitik Hand in Hand gehen. Die Region Stuttgart ist ein eng verflochtener Wirtschaftsraum und wird als ein Standort wahrgenommen.

Bürger*innen, Kommunal- und Regionalpolitik müssen daher vermehrt für diese regionalwirtschaftlichen Zusammenhänge, die regionale industrielle Kultur, die unseren Wohlstand prägt, und die notwendige Transformation unserer Leitindustrien sensibilisiert werden. Denn die Wirtschaft braucht in dieser Transformation zu einer Problemlöserregion Unterstützung und Planungssicherheit. Umso mehr müssen solche Vorhaben intensiv kommunikativ begleitet und die Bürger*innen aktiv beteiligt werden. Nachhaltigkeits- und Kommunikationskonzepte sowie innovative Ausgleichslösungen können viel dazu beitragen, mehr Akzeptanz für solche Vorhaben zu schaffen.

Die Verdrängung der Industrie in Länder mit niedrigeren Standards, beispielsweise bei der CO₂-Bepreisung, führt im Saldo letztlich auch zu negativen Auswirkungen auf die Umwelt. Große Bau- und Investitionsvorhaben sind zwar immer mit Einschränkungen und Nachteilen, aber eben auch mit Chancen für die Städte und Gemeinden verbunden, Ökonomie und Ökologie zu versöhnen und Dienstleistungen und Technologien zu entwickeln, die weltweit Standards zur Problemlösung setzen.

Beim Klimaschutz sollte die Kompensation von CO₂-Ausstoß besser kommuniziert werden. Es ist ökonomisch wie ökologisch vorteilhaft, dort anzusetzen, wo möglichst schnell große Effekte zu erzielen sind. Die in der Region stark vertretenen Industrien können auf dem Gebiet von Ressourcen- und Energieeffizienz einen wichtigen Beitrag mit innovativen Produkten und Verfahren leisten. Neue Möglichkeiten ergeben sich hierbei auch durch die Klimaschutzstiftung Baden-Württemberg, die hochwertige Klimaschutzprojekte zur Kompensation anbietet. Für Klimaschutzengagement von Unternehmen müssen auch regionale Möglichkeiten geschaffen werden, um Klimaschutz vor Ort zu unterstützen.

Qualifizierung durch Kooperationen fördern

Die Qualifizierung von Beschäftigten für neue Tätigkeitsfelder und Arbeitsformen ist einer der wichtigsten Schlüssel zur erfolgreichen Bewältigung des technologischen Wandels insbesondere in Automobilwirtschaft und Maschinenbau. Dazu müssen in den Unternehmen bei technologischen Veränderungen und neuen Geschäftsmodellen die zukünftigen Kompetenzanforderungen von Anfang an berücksichtigt werden. Gerade KMU verfügen aber häufig nicht über ausreichende Kapazitäten und Expertise für eine systematische, unternehmensstrategische Herangehensweise. Das Thema Weiterbildung ist vielschichtig, das entsprechende Angebot an Beratung und Finanzierung unübersichtlich. Viele Informationen zum Thema sind zwar grundsätzlich verfügbar, ihr Umfang in Kombination mit einer fehlenden Struktur, einem „roten Faden“, ist für viele Unternehmen jedoch nur schwer zu bewältigen.

Hier gilt es, Orientierung und Transparenz zu schaffen. Netzwerkaktivitäten, bei denen Unternehmen untereinander sowie mit anderen regionalen Akteuren der Weiterbildung, des Arbeitsmarktes und der Innovationsförderung Kooperationen eingehen, sollen gefördert werden. Das vom BMBF geförderte Projekt „Weiterbildungsverbund Region Stuttgart in Automobilwirtschaft und Maschinenbau“ setzt hier an. Es wird eine neutrale, regionale „Anlaufstelle“ mit Lotsenfunktion zu Weiterbildungs- und Beratungsangeboten aller Partner in den Bereichen Qualifizierung und Innovationsförderung aufbauen.

Darüber hinaus werden die Partner neue, unternehmensübergreifende und passgenaue Weiterbildungsangebote entwickeln und implementieren. Die Einbeziehung weiterer strategischer Partner, etwa im Bereich der Hochschulen, sollte geprüft werden. Für den nachhaltigen Erfolg muss sichergestellt werden, dass dieses Angebot in die Region kommuniziert wird und die in dem Projekt geschaffenen Strukturen und Initiativen auch nach dem Förderzeitraum erhalten bleiben.

Inhaltsverzeichnis der Langfassung des Strukturberichts Region Stuttgart 2021

Vorwort der Herausgeber	3
1 Zusammenfassung und Handlungsempfehlungen.....	7
1.1 Zusammenfassung.....	7
1.1.1 Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung in der Region Stuttgart vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie.....	7
1.1.2 Produzierendes Gewerbe in der Region Stuttgart.....	10
1.1.3 Der Dienstleistungssektor in der Region Stuttgart	13
1.1.4 Handwerkswirtschaft in der Region Stuttgart	17
1.2 Handlungsempfehlungen	19
2 Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung in der Region Stuttgart vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie	24
2.1 Wirtschaftliche Entwicklung, Digitalisierung und Transformationsprozesse	28
2.1.1 Wirtschaftskraft und Arbeitsmarkt	28
2.1.2 Digitalisierung und Transformation	30
2.2 Beschäftigung in der Region Stuttgart	32
2.2.1 Beschäftigungsentwicklung.....	33
2.2.2 Beschäftigung nach Sektoren und Berufen	43
2.2.3 Qualifikationsstruktur	48
2.2.4 Beschäftigung bei Frauen und Männern	52
2.2.5 Teilzeit- und geringfügige Beschäftigung	58
2.3 Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit	67
2.3.1 Arbeitslosigkeit.....	67
2.3.2 Kurzarbeit	70
2.4 Berufliche Aus- und Weiterbildung	75
2.4.1 Ausbildung	76
2.4.2 Weiterbildung	82
2.5 Homeoffice.....	85
3 Produzierendes Gewerbe in der Region Stuttgart	95
3.1 Verarbeitendes Gewerbe im Zeichen von Corona.....	97
3.1.1 Standortvorteile und Erfolgsfaktoren des Verarbeitenden Gewerbes in der Region Stuttgart	98
3.1.2 Beschäftigungsentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe	101
3.1.3 Wirkungen der Corona-Pandemie	104
3.2. Automobilindustrie.....	109
3.2.1 Struktur und Entwicklung der Branche in der Region Stuttgart	110
3.2.2 Entwicklungstrends und strukturelle Herausforderungen	120
3.2.3 Wirkungen der Corona-Pandemie auf die Branche.....	127
3.3 Maschinen- und Anlagenbau	130

3.3.1	Struktur und Entwicklung des Maschinenbaus in der Region Stuttgart	131
3.3.2	Entwicklungstrends und strukturelle Herausforderungen	140
3.3.3	Wirkungen der Corona-Pandemie auf die Branche	143
3.4	Metallgewerbe	146
3.5	Elektrotechnik	152
3.6	Baugewerbe.....	158
3.6.1	Struktur und Entwicklung des Baugewerbes in der Region Stuttgart	159
3.6.2	Entwicklungstrends und strukturelle Herausforderungen	163
3.6.3	Wirkungen der Corona-Pandemie auf das Baugewerbe	165
4	Die Entwicklung des Dienstleistungssektors vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie	169
4.1	Transformationsprozesse und Heterogenität: Der Dienstleistungssektor im Überblick	169
4.2	Beschäftigungsentwicklung im Dienstleistungssektor im Überblick	174
4.3	Handel – Fokus Einzelhandel	180
4.3.1	Wirtschaftliche Entwicklung vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie	180
4.3.2	Kaufkraft und Umsätze	186
4.3.3	Beschäftigungsentwicklung	189
4.3.4	Perspektiven und Potenziale in der Region Stuttgart	192
4.4	Gastgewerbe und Tourismuswirtschaft	194
4.4.1	Entwicklung der Gästezahlen	195
4.4.2	Beschäftigungsentwicklung	198
4.4.3	Perspektiven und Potenziale in der Region Stuttgart	201
4.5	Information und Kommunikation sowie wissensintensive unternehmensnahe Dienstleistungen	204
4.5.1	Wirtschaftliche Entwicklung vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie	204
4.5.2	Beschäftigungsentwicklung	205
4.5.3	Perspektiven und Potenziale in der Region Stuttgart	211
4.6	Personenbezogene Dienstleistungen – Schwerpunkt Gesundheitswirtschaft	212
4.6.1	Beschäftigungsentwicklung	212
4.6.2	Perspektiven und Potenziale der Gesundheitswirtschaft in der Region Stuttgart	214
4.7	Kultur- und Kreativwirtschaft	218
4.7.1	Merkmale und Bedeutung	218
4.7.2	Beschäftigungsentwicklung	219
4.7.3	Baden-Württemberg und die Region Stuttgart.....	222
4.7.4	Perspektiven vor dem Hintergrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie.....	224
5	Handwerkswirtschaft in der Region Stuttgart	227
5.1	Struktur und Entwicklung der Handwerkswirtschaft	228
5.2	Entwicklungstrends und Herausforderungen für das Handwerk	235
5.3	Wirkungen der Corona-Pandemie auf das Handwerk	237

Gesprächspartner*innen	241
Literaturverzeichnis.....	243
Verfasser*innen	252
Institute.....	252
Herausgeber.....	254

Schwerpunktt Themen der Strukturberichte für die Region Stuttgart

Strukturbericht Region Stuttgart 2021 –	Entwicklung von Wirtschaft und Beschäftigung im Zeichen von Transformation und Corona-Pandemie
Strukturbericht Region Stuttgart 2019	Schwerpunkt: Mobilitätsdienstleistungen
Strukturbericht Region Stuttgart 2017	Schwerpunkt: Digitaler Wandel
Strukturbericht Region Stuttgart 2015	Schwerpunkt: Investitionen
Strukturbericht Region Stuttgart 2013	Schwerpunkt: Fachkräftebedarf und Erwerbspersonenpotenzial
Strukturbericht Region Stuttgart 2011	Schwerpunkt: Umweltwirtschaft und Maschinenbau
Strukturbericht Region Stuttgart 2009	Schwerpunkt: Umbruch in der Automobilregion
Strukturbericht Region Stuttgart 2007	Schwerpunkt: Unternehmensgründungen
Strukturbericht Region Stuttgart 2005	Schwerpunkt: Innovation
Strukturbericht Region Stuttgart 2003	Schwerpunkt: Internationalität
Strukturbericht Region Stuttgart 2001/02	Schwerpunkt: Arbeit, Alter, Qualifikation
Strukturbericht Region Stuttgart 1998/99	Schwerpunkt: Beschäftigungspotenziale einfacher Dienstleistungen
Strukturbericht Region Stuttgart 1997/98	Schwerpunkt: Qualifizierung und Beschäftigung
Strukturbericht Region Stuttgart 1996	Schwerpunkt: Frauenerwerbstätigkeit und Qualifizierung
Strukturbericht Region Stuttgart 1995	Schwerpunkt: Tertiarisierung und Qualifikation



Sie finden die kostenfreie Langfassung des Strukturberichts Region Stuttgart 2021 auch im Internet unter <https://www.region-stuttgart.org/strukturbericht> oder mithilfe des QR-Codes.

ISBN 978-3-934859-66-1